

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen

werben die Spalte oder deren Raum mit 30 Pf. solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren anzuzeigen. Kellern die Zeit 60 Pf.

Erhöht täglich mit Ausnahme der Sonntags-Feiertage.

(Der Rückdruck unserer Anzeigen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Beleggeld.

Bestellungen werden von allen Briefpostanstalten angenommen.

Sitz bei Redaktion verantwortlich
A. S. Dr. H. Wolf in Halle.

Verantwortlich für den Inhalt
Halle-Str. 176.

Dreimonatsvierteljährlicher Jahrgang.

Nr. 180.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 4. August

1889.

Die heutige Noth und die Kartelle.

So verschieden die Meinungen über die Ursachen der sozialen Noth sind, so verschieden sind zugleich die Ansichten darüber, wie und überhaupt ob der sozialen Noth anders, als durch Aufhebung seiner geäußerten Kräfte seitens des Einzelnen gesteuert werden kann. Die mit dieser Frage sich beschäftigende Forschung ist zu einer Wissenschaft geworden, die sich ebendamals als Volkswirtschaftslehre und jetzt sogar, weniger bezeichnend, Sozialökonomie nennt; und wenn man eine gute Portion Vertrauen zu der Wissenschaft mitbringt, dann kommt man wohl bald zu der trostreichen Hoffnung, daß die Verringerung der sozialen Noth nunmehr als Frage einer absehbaren Zeit nur zu verfechten, daß ihr die älteren Theorien durch neuere, gleichzeitig nimmt auch das praktische Wirtschaftsleben veränderte Formen an, aber die Noth in der Menschheit bleibt dieselbe oder sie wird mindestens nicht geringer.

Es erscheint ja nicht unklar, daß die Volkswirtschaftslehre einmal die Gestalt einer „ersten Wissenschaft“ annimmt, welche ihre Schlüsse aus streng wissenschaftlichen Voraussetzungen mit absoluter Genauigkeit und Sicherheit zieht, wie die Mathematik und diejenigen Theile der Physik, welche eigentlich angewandte Mathematik sind. So lange wir aber hiervon noch so gewaltig weit entfernt sind, wie gegenwärtig, so lange ist wohl die geschichtliche Betrachtung der sozialen Entwicklung lehrreicher und nützlicher als die Aufstellung eines neuen subjektiven Systems der National- und Sozialökonomie. Wenn daher ein mangelhafter Vertreter dieser geschichtlichen Richtung der Nationalökonomie den Versuch macht, gewisse aktuelle Erscheinungen in ihrem thatsächlichen nationalen Wirtschaftsleben oder darüber hinaus im Weltwirtschaftsleben in einen andern ursächlichen Zusammenhang zu rufen, als die gewöhnliche Auffassung thut, so werden wir einem solchen Versuche immer unsere Aufmerksamkeit zuwenden, in der Hoffnung, daß selbst da, wo wir unseren Führer nicht unbedingt zu folgen vermögen, unser Erkennen doch materiell oder methodisch eine Bereicherung bzw. Verichtigung erfährt. Professor Hugo Brentano hat anlässlich des Antritts seines neuen Lehramts in Leipzig einen unter dem Titel „Ueber die letzte Ursache der sozialen Noth“ jetzt druckfertig vorliegenden Vortrag gehalten, welcher in gewisser Hinsicht weniger, in anderer jedoch mehr bietet, als der Titel verspricht. Es sind die Erscheinungen der Produktionskosten, des Arbeiterelends, der Kartelle, der Schutzzölle und des Arbeiterkampfes, welche hier in einen ausfallenden Zusammenhang gebracht werden; wie man sieht: so viel, daß man mit ziemlich großen Erwartungen dem Verlaufe dieses Vortrages zu folgen sich anseht.

Zutreffend und als eine Verichtigung der gewöhnlichen Auffassung erscheint uns die historische Darlegung, daß der moderne Pauperismus nicht in dem Uebergange des Kleinbetriebes zum massenhaften Großbetriebe seine relative und cum grano salis gesprochen „letzte“ Ursache hat, sondern in den Veränderungen der Abgabeverhältnisse, in dem Uebergange zu einer Weltwirtschaft, wie er im 16. Jahrhundert bereits einmal begann und im 18. Jahrhundert nochmals, und zwar jetzt um ein unzweifelhaftes zu werden, wiederkehrte. Von hier kommt der Export, durch immer geringere Verfertigungskosten einen Platz auf dem Weltmarkte zu suchen; hier beginnt die Ummöglichkeit, die Produktion nicht nur anstandslos auf das Maß des vorhandenen Bedarfs zu beschränken, voraus Ueberproduktion, Krisen, Arbeitslosigkeiten folgen; zu dieser Uenderung

der Abgabeverhältnisse in unserer modernen Zeit verhält sich der Uebergang vom Klein- zum Groß-, vom handwerksmäßigen zum Maschinenbetrieb wie die Wirkung zur Ursache. Die technische Entwicklung ist also keineswegs das wesentliche, sondern nur ein mitwirkendes Moment in der modernen Gestaltung des Verhältnisses von Kapital und Arbeit.

Indem Brentano von hier aus sofort zu den neuesten Erscheinungen unseres Wirtschaftslebens übergeht, wird der Historiker allerdings augenblicklich zum Parteimanne; er stellt das Heilmittel der sozialen Noth in den industriellen Kartellen, wofür nur die durch die Kartelle zunächst begünstigten Unternehmer die Frucht des Gewinns auch ihren Arbeitern mitzutheilen lassen wollen, wozu sie der Staat eventuell nöthigen kann. Brentano macht die Kartelle gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß ihr Grundfalsch ähnlich dem der Sozialdemokratie sei. Er führt wesentliche Unterschiede zwischen beiden an, verjagt aber den unersetzten Gradens unwillkürlich: die Kartelle wollen nur die Produktion bestimmter Industriewerke innerhalb eines bestimmten Gesetzgebungs- und Polizeiverordnungsgebietes regeln; und wo hinaus, wenn das Kartellwesen in allen Staaten die gleiche Ausbreitung erlangt haben wird (ein Uebelthun, das Herr Brentano gar nicht in den Sinn kommt)? Unseres Gradens ist denn auch den Kartellen nicht der Vorwurf zu machen, daß sie den Projekten der Sozialdemokratie ähnlich seien, sondern der, daß sie durch Verdrängung der sozialen Gegenstände der Sozialdemokratie vorarbeiten, und eine Entkräftung dieses Vorwurfs suchen wir denn auch bei Brentano vergeblich. Folgen wir ihm indessen weiter und prüfen wir, ob das, was er sonst zum Uebel der Kartelle sagt, berechtigt ist und in ihnen den Anlaß zu einer das soziale Elend beseitigenden oder auch nur verminderten neuen Produktionsform zu sehen gestattet.

Unmittelbarer Zweck der Kartelle ist, den Unterschied zwischen dem selbstgesetzten Preise und den individuellen Produktionskosten, also ihren Gewinn, zu erhöhen. Das ist nur durch die Schutzzölle möglich. Es entsteht aber der Zweifel, daß die Produktion vor Arbeitslosigkeiten weniger als dem nationalen Markte beschränkt bleibt und daß somit Arbeitslosigkeiten nicht eintreten. (Das Uebelthun in diesem Schlußsatze gehört natürlich Brentano.) Und selbst die Unternehmer in unbedingtem Egoismus den vermehrten Gewinn ausschließlich in ihre eigene Tasche stecken wollen, ja durch übermäßige Preise die Konsumenten und insbesondere die Arbeiter belasten, tritt der Staat ihnen sühnend und zügelnd entgegen, indem er die Schutzzölle aufhebt. Wahrheitsgemäß recht aber die „Drohung einer Kollektivstrafe“ aus, um „alle Mitglieder zu bestrafen.“ Von den Unternehmern kann und muß als Gegenleistung für den durch die Zölle ermöglichten höheren Gewinn sogar ein höherer Beitrag zu den Kosten der staatlichen Arbeiterfürsorge verlangt werden, wie sich nunmehr auch die Möglichkeit eines ausgebeuteten Arbeiterkampfes ergibt.

So Brentano. Die Rechnung steht und fällt mit dem Schutzzoll. Es ist nun bisher nicht bewiesen, daß gleichzeitig mit dem Steigen des Unternehmergewinns infolge der Zölle auch die Löhne der Arbeiter steigen. Der Arbeiterlohn wird im letzten Grunde doch allein durch Angebot und Nachfrage reguliert, und selbst der beste Wille eines einzelnen Arbeitgebers kann daran dauernd nichts ändern. Wo bleiben ferner die Kartelle, wenn alle Staaten das Schutzzollsystem gleichmäßig durchsetzen? Schutzzölle und Kartelle sollen ein Segen für die Allgemeinheit sein; aber der Segen kommt, da Schutzzölle und Kartelle zunächst eine Belastung der Allgemeinheit sind,

nur in einer Rückstufung bestehen, und selbst daran zweifeln wir vorläufig.

Den volkswirtschaftlichen Historiker Brentano schägen wir; der volkswirtschaftliche Parteimann vermag und diesmal nicht auf seine Seite zu gehen.

Politische Uebersicht.

Aus Paris wird unterm 2. d. gemeldet: Anlässlich der Einwendung von Alterspräsidenten des Staatsgerichtshofes sind heute weitere gerichtliche Vorlesungen erlassen worden, unter anderen gegen den Deputirten de Heriff. Mehrere Maires, welche Bescheidigungen gegen die Regierung enthielten, Proklamationen von Boulangers mit unterzeichnet haben, werden ihrer Aemter entbunden.

Das wiener „Fremdenblatt“ und die „Presse“ veröffentlichen Telegramme aus Pest, wonach in dortigen Regierungskreisen von dem Rücktritt des Kriegsministers Bauer und dessen Erhebung durch den Hofkanzler Fejervary nichts bekannt ist.

Im englischen Unterhause erklärte am Freitag Unterstaatssekretär Ferguson auf ein gerichtete Anfragen, die Ansuchen auf der Insel Kreta seien, soweit verlaute, den Streitigkeiten der politischen Parteien untereinander zuzuschreiben. Einige Mitglieder einer Partei hätten ihre Gegner angegriffen, in einzelnen Fällen sogar ermordet, und so sei an Orten ohne besondere Schutz eine Panik entstanden und die unbedingten Leute seien nach den sichersten Aufenthaltsorten ihrer Freunde geflohen. Die türkische Regierung sei um Reformen gegangen worden und eine Partei habe auch die Entlassung des Vais verlangt. Eine Jurisdiction gegen die Autorität des Sultans aber scheine nicht vorhanden zu sein. Weiter erklärte Ferguson, daß zu einer internationalen Konferenz über die Angelegenheiten Maroff's gegenwärtig keine Aussicht sei.

Der Gouverneur von Kreta, Seratiotis-Pascha, sowie zwei muslimänische und vier christliche Mitglieder der kretensischen Kommission und der frühere Gouverneur von Kreta, Ptochades-Pascha, sind zum Sultan nach Konstantinopel gerufen worden, um über die kretensische Frage mündliche Aufklärung zu geben.

Die „Times“ erhält aus Sofia unterm 1. d. die folgenden recht sehr der Befähigung bedürftigen Mittheilungen: Die türkische Regierung hat Nachrich erhalten, daß in amtlichen Kreisen Solla's große Aufregung herrscht infolge der feindseligen Haltung der serbischen Regierung. Die bulgarische Regierung ist zu dem Schluß gelangt, daß Serbien von Jugland das veranlaßt wird, die bestehende Ordnung der Dinge zu stören und Bulgarien zum Kriege zu treiben. Die bulgarische Exekutive hat deshalb zur Verhütung der Dinge die serbische Grenze geschickt. Auch hat die Spitze den Befehlshaber in Thracien angewiesen, die nöthigen Schritte zum Schutz und zur Bewachung der türkisch-bulgarischen Grenze zu thun.

Deutsches Reich.

Die londoner Zeitungen widmen dem Kaiser Wilhelm warme Begrüßungsartikel. Die „Morningpost“

m Laienpredigten.

XVII.

Der Sinn für das Kleine.

Die Wissenschaft und der Volkssinn sind noch immer einig über die Richtigkeit der Sinne, eine Entzweiung, welcher auch ein so selbständiger Geist wie Kant in seiner Anthropologie sich ohne Bedenken anschließt. Allein während man Befolgung und Gehör, Geschmack und Geruch an den fünf Fingern erzählt, spricht man daneben noch von manchem andern Sinn, dem Wahrheitsinn, dem Gerechtigkeitsinn, dem Sinn für Ordnung, für Müßigkeit und hundert andere Dinge.

Unter diesen theils angeborenen, theils durch Uebung ausgebildeten Befähigungen und Neigungen nimmt derjenige Sinn eine bemerkenswerthe Stelle ein, den wir vorweg kurzweg den Sinn für das Kleine nennen möchten.

Freilich, indem wir daran gehen, ihn auf seine Bestandtheile zu untersuchen, in seiner Eigenart zu beschreiben, an Beispielen in seiner Anwendung aufzuzeigen, stoßen wir gleich auf eine Schwierigkeit.

Was ist Klein? Und was ist groß? Groß und Klein sind, um uns auch einmal schulpflichtig auszubilden, relative Begriffe. Dem Naturphilosophen wird die Größe der Erde, dem Naturforscher, von dem über der Stadt aufsteigenden Berge aus gesehen, schraupst er zu winzigen Kleinheit zusammen. Der Amsel ist der tolle Räder groß, dessen unbemerkte Leichen schon über einen Fußtritt gerammt. Die einen erkennen schon über einen Mann, den andere noch als einen Dudenbüchlein übersehen. Manches ist heute groß und morgen klein; anderes schwimmt im Fluß vom Hühner zum Nilpferd, wie der östliche Fluß hinter Babels Meer. Trotzdem werden wir uns bald verständigen, was der Sinn für das Kleine gemeint sei, indem wir ihn feilwiegend in seiner Thätigkeit beobachten. Stark ausgeprägt ist er da, wo alles noch klein ist, die Hände und die Füße, die Festigkeit und die Lebensbedürfnisse: — bei den Kindern. Sie plaudern lieber mit ihren Gleichaltrigen als mit erwachsenen Personen, spielen lieber mit Schöpfhündchen als mit Vulkanbeizern, sie möchten

neben ihren eigenen dünnen Schulbüchern und zerstückten Sonnenstrahlen noch Miniaturmaschinen für ihre Puppen haben und von ihren Soldaten, selbst wenn sie kleineren sind, geht ein ganzes Regiment auf einen mäßig umfangreichen Tisch. Damit soll nicht gesagt sein, daß den Kleinen der Sinn für das Große abgehe: o nein, sie hören gern von Königen und Kaisern erzählen, sie machen sich selbst die Allmacht Gottes an wunderlichen Gezeirungen zurecht, sie klammern mit Vorliebe auf hohe Bäume, sie lieben die Kriechthiere in ansehnlicher Ausdehnung. Aber ihre Welt ist und bleibt das Kleine: darin finden sie sich zurecht, diese gestalten sie nach ihrem Eigenthum. Wer den Kindern die Freude an demjenigen stört und nimmt, was wir mit längeren Weinen und größeren Begierden Kleingeistern nennen, der verständigst sich an dem Duft und Gold ihrer Jugend.

Stellen wir nun einmal des Gegenjages halber dicht neben die Kleinen einen großen, einen wahrhaft großen Mann, etwa einen mächtigen Fürsten, einen gewaltigen Politiker, einen namhaften Gelehrten. Wie verjündet aus seiner Nähe das Kleine, und zwar nicht etwa bloß die Weltoldaten, die emporgelerten Waiskinder, die auswendig gelernten Sprichwörter, sondern auch der Stadtläuf, die sogenannten Tagesereignisse, die Nahrungsborg, — alles Dinge, die dem gemeinen Manne mit nichtem Klein erscheinen, sondern täglich beschäftigen, aufzulegen, zu schaffen machen! Groß sind die Gesichtspunkte, die Ziele, die Mittel, die Lebensbedürfnisse der Großen. Und doch, wie belagerten Wägen sie, wenn ihnen über den großen Fragen, die ihr Leben bewegen, der Sinn für das Kleine abhanden löme! Das Kleine im Volkleben, in der Natur, ja selbst in ihrer allerdüsteren Umgebung, auf ihrem Schreitwege, auf ihrem Anzuge, wolle ich in ihrem Kleinsten. Und man wird finden, daß wahrhaft große Männer, namentlich als Gegenstand gegen die bedingende Kraft ihres Berufes und ihrer Verantwortlichkeit, ihre Hochbegaben oft mit Vorliebe auf solche Kleinigkeiten und Gegenstände richten, die der Willkür überließe, verachtet und verpöhtet. Fast alle bedeutenden Menschen sind Kinderfreunde, als juchten sie, bewußt oder unbewußt, in diesen Blumengärten, diesen Anlagen, diesen Parabelbäumen eine Entlastung ihrer Seele von der Atlas-

laste, die sie auf ihren Schultern tragen müssen. Mancher Staatsmann kann halbe Stunden lang vor einem Vogelbauer stehen, um den lustigen Erzählungen der kleinen Geirungen zuzuhören, und mancher Feldmarschall läßt sich die Hände nicht verdriessen, wenn Karo zu allerlei Kunststücken abzurichten.

Dichter und Maler kommen in ihrer Kunst zu kurz, wenn sie nicht neben den großen Entwürfen auch die kleinen Dinge zeigen; ja man wird bemerken, daß die Künstler des Volkes unter den Meistern des Reims und des Pinsels stets diejenigen gewesen sind, die das Leben in seinen kleinsten Nischen und Freuden zu erfassen und darzustellen verstanden. Auch darin sind die Vorbildgebenden auf den Spuren der Gottheit, daß sie ihrer Aufmerksamkeit und liebevollen Hingabe nichts entgehen lassen, was der Häuslichkeit ihr Heilguthum, dem Heile seine Würde, Menschen und Thieren ihre Lebensbedürfnisse verleiht.

Und nun die Natur, die große, unermessliche, unendliche, ist sie nicht überaus reich an kleinen Gebilden, Thieren, Zusammenhängen, Geheimnissen? Wohl dem, der sie zu finden und gedankenvoll zu betrachten weiß! Man braucht nicht notwendig mit dem Mikroskop ausgerüstet zu sein, welches eine ungeheure Welt der Ordnung, Regelmäßigkeit, Gleichzeitigkeit erschließt; es genügt schon, mit unbedingtem Augen durch den Mikroskopismus eines Gartens, eines Ackerlandes hinzuschreiten, um das Gegenbild des Mikroskopismus darin wiederzuerkennen. Eine Spinnweb im Reg, ein Schmetterling im Flug, eine Schar Sperlinge in den Erbsen, Traubenstreu im Strauß, Kiesel am Bach — wech eine Welt der Wunder schlüßten sie ein!

Fast will es uns bedünken, als mangelte dem gegenwärtigen Geschlechte der unermessliche, feinsinnige, gleichende Sinn für das Kleine. Welt wir mit großen Dingen so viel zu thun haben, mit Krieg und Frieden, mit Steuern und Zöllen, mit Elektrik und Dampfkraft, darum vernachlässigen wir zum Schaden unserer Weltfreude allmählich den Sinn für das Kleine. Und das Kleine ist doch so groß.

schreibt, Kaiser Wilhelm sei die sichtbarste Verkörperung der Idee des europäischen Friedens. In dem Besitze des großen deutschen Heeres erblicke England keine Drohung; England begrüße daher S. Majestät mit Achtung und Herzlichkeit. Wenn Kaiser Wilhelm die lange Reihe der illustrierten Kriegsschiffe passiere, werde Allerhöchsterseits sowohl Merkmale seines Willkommens sehen als auch den sichtbaren Ausdruck der Ehrfurcht und Solidarität der für beide Länder so viel verbindenden europäischen Allianz. Die liberale „Daily News“ begründet die Ansicht des deutschen Kaisers, daß englisch doch darauf, daß wenigstens die Hälfte aller Truppen englischer Leihfracht sind. „Der Kaiser hat seine Regierung gut begonnen und nur beschränkte Mittel zur Verfügung. Doch er einen bestimmten politischen Zweck bei seiner Reise verfolgt, ist nicht anzunehmen, obgleich er nicht ihm dem Reichstag ein Bündnis mit England gleichgültig wäre. Andere jedoch, welche denselben Zweck haben, müßten gleichfalls sich mit einer unabhängigen Fremdbestimmung zufrieden geben. Die Politik Englands ist, sich frei von aller auf Spekulation gegründeten Abkommen zu halten, und wir haben stets Bündnisse nur geschlossen, wenn die Gefahr, welche sie abwenden sollten, unmittelbar bevorstand. Nicht betrachtet, ist die Politik des Dreiecks diese, da die drei Mächte bedrohlichen Gefahren unmittelbar sind. Unter Land wird durch dieselben nicht so direkt berührt, um als vierte Partei in den Bund zu treten. Andererseits ist die Fremdbestimmung Deutschlands von dem größten Interesse für uns. Wir haben ein wirkliches Interesse, wie die ganze Welt, daß die Angelegenheiten des verfallenden türkischen Reiches in Frieden geordnet werden. Selbst bei der freistehenden Frage können wir eines guten Einverständnisses mit Deutschland nicht entzagen. Hätte ein stärkeres Motiv, so würden unsere jetzigen Beziehungen zu Deutschland in Ost-Afrika ein solches bieten. Der Besuch des Kaisers kann einen guten Zweck haben, indem er ihn überzeugt, daß wir nicht ganz die Lügegeister sind, wie uns die erhaltene Einbildungskraft der „Allg. Zeitung“ jähleiert.“

Der am Freitag ausgegebene amtliche Bericht der schweizerischen Bundesrath-Verhandlungen enthält folgenden Passus: „Der kaiserlich deutsche Gesandte, Herr v. Bülow, hat Dienstag, den 30. Juli d. J., dem Bundespräsidenten die Antwort des deutschen Reichsanzlers auf die bisherige Note vom 10. Juli übergeben und der Bundesrath hat in der Sitzung vom 31. Juli von derselben Kenntnis genommen. Die Haltung der Note schlägt die Erwartung nicht aus, daß die schwebenden Fragen zwischen der Schweiz und Deutschland einer zügigen Lösung entgegengeführt werden können.“

Das Ergebnis der Stichwahl in Halberstadt ist folgendes: Sohn (kon.) 6894, Weber (nat.-lib.) 6322 Stimmen. Ungültig waren 69 Stimmen. Der konservative Kandidat ist also mit etwa 450 Stimmen Majorität gewählt und damit ein Wahlsieg den Konserverativen zuzurechnen, der 22 Jahre lang durch einen der bestausgezeichneten nationalliberalen Abgeordneten vertreten war. Wir sehen in diesem Ergebnis nichts anderes als eine Frucht des Kartells. Unden wir uns vorbehalten, auf die symptomatische Bedeutung dieses Wahlergebnisses vielleicht nochmals zurückzukommen, wollen wir heute uns nur das Ergebnis selbst etwas näher betrachten. Die Wahlbestimmungen war noch schwächer als bei der Hauptwahl, bei letzterer gab 15,083 Wähler ihre Stimme ab, jetzt nur 13,245. Das ist zweifellos zum Theil auf die theilweise Wahlenthaltung der Freiwillichen und Sozialdemokraten zurückzuführen, es beweist aber andererseits auch ununterbrochen, daß die „Reformen“, auf welche namentlich die Nationalliberalen ihre Hoffnung setzen, nicht in die Schladlinie eingegriffen sind. Die Weberkammer, welche eine künstliche Erregung am 21. Februar 1887 an die Urne führte, sind durch nichts mehr zu bewegen zu sein, die nationalliberale Partei würde einen verhängnisvollen Verfall zum Ausbruch, wenn sie noch jemals wieder die Kartell-Wahlstimmen zu der Basis ihrer Berechnungen nehmen wollte. Was nun die Frage betrifft, wie die Freiwillichen und Sozialdemokraten sich in der Stichwahl verhalten haben, so zeigt ein uns vorliegendes Verzeichniß der Ergebnisse in den einzelnen Wahlbezirken, daß die Freiwillichen mindestens zu einem ansehnlichen Theile sich dem nationalliberalen Kandidaten zugewendet haben. In der Stadt Halberstadt selbst z. B. erhielten in der ersten Wahl Weber 891, Rothland 613. Bei der Stichwahl erhielt jetzt Weber 1341 Stimmen, die Freiwillichen haben also hier offenbar für Weber gestimmt. Ein weiteres Beispiel ist Osterleben. Hier wurden bei der ersten Wahl für Weber 242, für Rothland 187 Stimmen abgegeben, in der Stichwahl erhielt der nationalliberale Kandidat die Stimmen der vereinigten Liberalen, nämlich 456. Was nun die Sozialdemokraten betrifft, so haben diese die Parole Wahlenthaltung nicht strikte befolgt, ein Theil der sozialdemokratischen Stimmen ist zweifellos diesmal dem konserverativen Kandidaten zugefallen. Die aus Halberstadt, aus Osterleben und aus Hierstedt dem Wobnige des konserverativen Kandidaten, vorliegenden Ziffern zeigen dies deutlich. In Hierstedt z. B. wurden abgegeben am 16. August 268 St., 406 St., 39 St., 250 St.; am 1. August 70 St., 268 St. Die „Nat.-Lib.-Korr.“ weist auch hier besonders darauf hin, daß sie schon am 22. Juli die Bewegungen der örtlichen konserverativen Führer um die sozialdemokratischen Stimmen habe feststellen können. Daß die Konserverativen sich auf den Vettel um sozialdemokratische Stimmen verließen, das haben ja frühere Wahlen schon genaugen erwiesen. Wenn aber Sozialdemokraten sich als Vorposten für die Reaktion, den Junkerthum und andere schöne Dinge benutzen lassen, so beweisen sie damit ein politisches Verhängnis, das mehr als bemüßwunderswürdig ist. Das entzogene Wahlergebnis in dem halberstädtischen Kreise ist, wie es jetzt vorliegt, ein tief beklagenswerthes. Es kann aber trotzdem uns in der Zukunft zum Segen gereichen, wenn die Nationalliberalen demselben die rechte Lehre zu entnehmen wissen.

Ueber die Getreide-Einfuhr Deutschlands im ersten Halbjahr 1889 giebt das soeben erschienene Juni-Heft der Reichs-Statistik Auskunft. Darnach sind eingeführt worden:

	Von Januar bis Juni 1889	1888
Weizen . . .	2,414,676 Doppelct.	1,127,251 Doppelct.
Roggen . . .	5,338,829	945,918
Safer . . .	1,032,336	661,408
Gerste . . .	2,490,222	1,301,296

Im ganzen steht mithin einer Einfuhr in diesen vier Hauptgetreidearten von 4,0 Mill. Doppelct. im ersten Semester

vorigen Jahres eine Einfuhr von 11,3 Mill. Doppelct. im ersten Semester d. J. gegenüber. Die Einfuhr hat sich also auf nahezu das Dreifache gegenüber dem Vorjahre gesteigert. Nun ist allerdings im ersten Halbjahr 1888 der Getreideimport verhältnißmäßig gering gewesen, weil die gegen Ende des Jahres 1887 eingetretene Erdringung der Getreidefelder eine sehr beträchtliche Mehreinfuhr veranlaßt hatte, auf welche naturgemäß im nächsten Halbjahre eine entsprechende Verringerung der Einfuhr folgen mußte. Nichtsdestoweniger muß die Getreideeinfuhr im letzten Halbjahre doch auch bei einer Vergleichung mit früheren Jahren als sehr beträchtlich bezeichnet werden, so der Getreideimport in den ersten sechs Monaten 1889 kommt bereits dem höchsten Getreideimport in dem gleichen Zeitabschnitt nahe, der seit 1880, d. h. seit Wiederherstellung der Getreidepreise und Verbesserung unserer Handelsverhältnisse, konstatirt worden ist. Nach den handelsstatistischen Uebersichten der Reichsstatistik gestaltete sich nämlich die Einfuhr in den vier wichtigsten Getreidearten — Weizen, Roggen, Hafer und Gerste — seit 1880 folgendermaßen:

	Einfuhr im ersten Halbjahre	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889
1880	3,634,758 Doppelct.	1885	12,594,255 Doppelct.								
1881	6,632,355	1886	6,000,902								
1882	8,823,165	1887	5,494,392								
1883	8,083,877	1888	4,436,273								
1884	11,371,696	1889	11,276,064								

Es ergibt sich schon, daß die Getreideeinfuhr im ersten Halbjahr 1889 nur noch von der Getreideeinfuhr im gleichen Zeitraum 1884 um ein Geringses übertroffen wird. Daß eine Einfuhr in ähnlichem Umfange durch den Bedarf der heimischen Bevölkerung veranlaßt ist, wird sich danach nicht mehr freitreuen lassen. Trotz der außerordentlich gesteigerten Getreidepreise hat Deutschland zur Ernährung seiner Bevölkerung ebensowohl Getreide von Auslande beziehen müssen als nur je zuvor, und ebenso wie früher die niedrigen, haben die deutschen Konsumenten jetzt die ganze Last der hohen Getreidepreise auf sich nehmen müssen.

Vor Jahresfrist noch konnte sich die „Nordb. Allg. Ztg.“ kaum genug thun in der Forderung gegen das Englische. Jetzt, wo unser ungeschickter Kaiser seine christliche Großmutter aufführt, da klingen's natürlich ganz anders aus den Spalten dieses edlen Blattes. Jetzt heißt es:

„Soeben zurückgekehrt von seiner Nordlandreise, welche ihm die gewünschte Erholung und Stärkung gebracht, unternimmt Kaiser Wilhelm, begleitet von einer stattlichen Flotte, aus neuer eine Meerfahrt nach den Gestaden Grobbritanniens, dessen erhabenes Herrscherthum ihm so nahe verwandt und befreundet ist. Zum erstenmale betritt ein deutscher Kaiser das Inselreich und zum erstenmale erscheint ein so ansehnliches deutsches Geschwader in britischen Gewässern. Dieses geschehliche Ereigniß ist wohl geeignet, beiden Nationen zum Bewußtsein zu bringen, welche Kräfte sie in den Dienst der großen Kultur-Aufgaben stellen, die sie in unserem Welttheile, wie in den fernsten Gegenden der Erde übernommen haben. So sind es denn nicht nur die hohen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem großbritannischen und unserem Herrscherthum, sondern es ist auch die Interessengemeinschaft der Länder und Völker, welche in den Sympathieumgebungen der englischen Nation für unseren Kaiser zum Ausdruck gelangen. Dafür, daß man sich dessen auch hiesig des Kanals bedient ist, liegen ansehnliche Zeugnisse zu Balle vor.“

Es ist recht erfreulich, daß man sich nicht nur hiesig des Kanals, sondern sogar in der besterhaltenen Wilhelmstraße endlich zu solchen Anschauungen bekehrt hat.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Auf den Wunsch der deutschen Regierung habe die italienische Regierung sich damit einverstanden erklärt, daß das in die freistehenden Gewässer gesendete italienische Kriegsschiff auch den Schutz der auf Krete befindlichen deutschen Staatsangehörigen übernehme.

Ueber die Bedingungen, unter welchen junge Leute ohne Reifezeugniß einer neuerrichteten Anstalt aufgrund des § 41 des Verfassungsgesetzes an der königlichen technischen Hochschule ausnahmsweise als Studierende zugelassen werden können, hat eine Verfügung des Kultusministers angeordnet, daß die Zulassung solcher jungen Leute als Studierende nicht mehr statzufinden hat.

München, 2. Aug. Die französische Kommission unter Führung des Prästen Grauz ist mit dem Oberleutenatur v. Auerberg's heute morgen 7 Uhr 10 Min. mittels Sonderzuges nach Paris abgereist.

Tübingen, 2. Aug. Der König Karl ist heute mittag von den Vertretern der Stadt, der Universität und der Garnison aus glänzender Empfangen worden; von einem hundertfünfhundertköpfigen Begleit, fuhr der König zu Wagen nach Weimarsheimen weiter.

Berlin, 2. Aug. S. M. Schiffsingenieur-Schulschiff „Rix“ Kommandant Kapitän zur See Schödel, ist heute in Potsdam eingetroffen und beschäftigt, am 18. d. die Beterreite fortzusetzen.

Der Kaiser in England.

(Telegraphische Berichte.)

Das deutsche Geschwader, an der Spitze die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, gefolgt von der aus 8 Konverschiffen und 3 Aviso bestehenden Kanakerflotte, hat gestern die Höhe von Dover passiert. Aviso „Greif“ wachte die Post hier aus und nahm den kaiserlichen Hofdokter Grafen Scharfeldt sowie die Militär-Artillerie-Admiral Schröder und Kapitän Hafenclever an Bord, um letztere nach dem „Hohenzollern“ zu überführen. Die Fahrt von Wilhelmshafen bis Dover ist bei prächtigem Wetter und anfänglich stürzender, gegen Nachmittag abnehmender Dünung verlaufen. Gegen 1/2 9 Uhr gelien abend passierte der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Eider“ und begrüßte die Yacht Seiner Majestät mit lautem Hurrah, während der elektrische Reflektor auf dem vorderen Scheitelschiff gerichtet war.

London, 2. Aug. S. Maj. Kaiser Wilhelm trifft heute nachmittag 3 Uhr am Landungsplatz ein, wo Allerhöchsterseits mit der königlichen Yacht „Osborne“ mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales nebst deren Kindern an Bord zusammenzutreffen. Die „Hohenzollern“ und die deutschen Kriegsschiffe liegen lobann durch die Reihen der britischen Kriegsschiffe vor Steilend nach der Yacht von Osborne. Der Kaiser landet bei Comes und begleitet sich in Begleitung des Prinzen von Wales durch ein von Truppen gebildetes Spalier zu Wagen nach Schloss Osborne, wo die königliche Allerhöchsterseits auf den Stufen des Hauptportals des Schlosses erwartet. Der Premier-

minister Lord Salisbury trifft heute in Osborne ein und wird während der Anwesenheit S. Majestät begleitet bleiben. Am Montag abend wird ein Bankett zu Ehren Kaiser Wilhelms in Osborne stattfinden. Am Dienstag wird der Prinz von Wales dem deutschen Geschwader in der Yacht von Comes einen Besuch abstatten.

Portsmouth, 3. Aug. Kaiser Wilhelm ist gestern nachmittag in Osborne ein getroffen. Der bis zum Rollenstillstand dem deutschen Geschwader entgegengegangene Prinz von Wales war bei der Ankunft in der Yacht von Comes an Bord der „Hohenzollern“ und wurde vom Kaiser persönlich begrüßt. Die Landung erfolgte bei Comes. Die angelegte Ehrencompagnie präsentirte unter den Klängen der preussischen Nationalhymne. Nach Abschieden der Front führten der Kaiser und der Prinz von Wales in offenem Wagen nach Osborne, woselbst die Königin, die Mitglieder der königlichen Familie und Premierminister Lord Salisbury dem Kaiser empfingen. Der Kaiser wurde zu Wasser und zu Lande von der zu vielen Tausenden angelaufenen Menge stürmisch begrüßt.

London, 2. Aug. abends.

Die Königin hat S. Majestät den Kaiser Wilhelm zum Ehren-Admiral der britischen Flotte ernannt.

Portsmouth, 3. Aug. Die Königin erwartete den Kaiser in Osborne an der Terrassenbrücke des Königlichen Schlosses. Beim Erscheinen des Kaisers schritt die Königin die Treppe hinauf, küßte den Kaiser auf beide Wangen und ließ denselben in England herzlich willkommen. Während des darauf stattfindenden Cerimon wurden dem Kaiser Lord Salisbury und andere hohe Persönlichkeiten vorgestellt. Dem folgenden Bankett wohnten alle Mitglieder des königlichen Hauses bei. Der Kaiser sah zur Rechten der Königin. Die Gärten von Osborne waren prächtig illumirt. In der Yacht von Comes, sowie in der Yacht von Osborne erglänzten tausende von Lichtern der dort anstehenden Yachten.

Provincial-Nachrichten.

Gießen, 2. Aug. Heute wurde ein Bürger unserer Stadt zur letzten Mahlmahlzeit geleitet, der auch in weiteren, wenigstens in mittelgroßen Kreisen einen geachteten Namen hatte, der Organist Franz Klein von der St. Andreaskirche. Nicht nur, daß er in technischer Beziehung auf der Orgel Meisterschaftslehre und in vielen Hinsichten durch musterhafte Stimmungsgabe und vorzügliche Harmonik sich auszeichnete, sondern er war allgemein unwillkürlich Bildung und gelegenen Kenntnisse für er lange Zeit Führer und Leiter der kirchlichen Musik, welcher unter der Leitung seiner musikalischen und musikalisch-verständigen Stadt, welche ihn seit 1855 zu den Ältesten zählte. Besonders rühmlich war es, als der heutige Regierung am Ganges seine Stelle übernahm, und er auch vorwiegend durch sein muthiges, ausgehört von seinen hiesigen Mitschülern, empfangen wurde, und erobend der von Lehrern ausgeführte Gebräuch.

Langerhans, 2. Aug. Kommanden Sonntag wird hier in altgewohnter Weise das Brunnentest geieit zu Ehren der 1811 unterden Schwefelquelle. Das Brunnenfest hat sich zu einem wahren Volksfest gestaltet. Auf der Badewiese befindet sich bereits reges Leben; man ist mit dem Ansehen der abziehenden Kränze, Schenke und Schilfbuden, Caroussells, Zaubeln, Puppentheater u. v. w. beschäftigt. Am ersten Festtage nachmittags ziehen die Mädchenchören unter Führung ihrer Lehrer nach dem Bade, umkreisen unter Gelang des Festliedes die Quelle und schmücken dieselbe mit Laubzweigen. Am Sonntag fonsertirt auf dem Festplatze das Extemporecorps des 1. Inf. (Landwehrregiments Nr. 17 aus Hirsch) und am Mittwoch die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 71 aus Curt, an den übrigen Tagen die hiesige Stadtkapelle.

Krefeld, 2. Aug. Einlethliches Ereigniß gest heute mittag in dem benachbarten Orte Werningensleben. Das 50jährige Todestagen des Chausseebauers Krefelder in der Begleitung des hiesigen Bürgermeisters, dem an der Beerdigung anwesenden Landwehrregiments Nr. 71 aus Curt, an den übrigen Tagen die hiesige Stadtkapelle.

Sehr erfreulicherweise scheint sich die Wasserflut mit, von der durch die Schädigung der Weidwerke der hiesigen Viehwirtschaften baueuden Gewerkschaft dieser Tage betroffen sind, weniger folgenschwer zu gestalten, als zuerst befürchtet werden mußte. Eine ansehende von der Gießerei Berg- und Hütten-Vereinigung ausgehende Darstellung in der Wäl. Ztg. belegt, anknüpfend an einen Bericht vom 30. Juli, den das genannte Blatt vollständig wiedergeht und damit unangehen als zureichend ausreichte, daß die Othofschichte der Martinsthacht, die Ernstschichte so vollständig unter Wasser gesetzt worden seien, ist nicht richtig. (Die der Verächtigung unterliegende Fassung hat die Nachrichten erst durch die — amest telegraph. — Ausdeutung in anderen Blättern erhalten. In unsem Bericht hatte die Stelle folgende weit zurückgehende Fassung: „Aber nicht nur die Othofschichte — es giebt deren drei — sind unter Wasser, auch der Martinsthacht, der Ernst- und Klotzschichte sollen von dem Unglück betroffen sein.“) Nur die IV. Weidbauhe auf Schabreiter Weiden ist infolge von Durchbruch großer Mengen Schlammwasser erloschen. Voraussichtlich werden die Weiden auf der III. in H. Sohle schon in nächsten Tagen wieder belegt werden können.

ms. Anstalt, 2. Aug. Von der Kaiserin und dem Prinzen. Die Kaiserin ließ heute durch ihre Hofdame Gräfin v. Keller prächtige Vorbesten an die Gräber des Generals v. Gersdorff und des Generals v. Schlottheim auf dem hiesigen Militär-Friedhof niederlegen. Die Kaiserin wurde in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm das Gewand- und Kammernhaus und wurde von der zahlreichen Weidgenosse auf das lebhafteste begrüßt. Die beiden jüngsten Prinzen machten zu Wagen einen Ausflug nach Wilhelmsthal. Während der Wätagstheil fonsertirte die Kapelle des 88. Infanterieregiments, das Weidgenossen nahm die Kaiserin mit Familie an, auf der nach Krefeld zu gelegenen großen Zerstreuung des Weidgenosses, von wo sich an dem herrlichen Sommerabend ein entzückender Ausblick in das Waldthal bot, im Freien ein. Die Kaiserin unternimmt übrigens mit ihren beiden ältesten Söhnen täglich ausgedehnte Spaziergänge im Park, welche ihr rings um das Schloss in größterem Umkreise für das Publikum abgeperrt. Der Kronprinz reist eben Morgen auf seinem Bomb. Inzuzier. Täglich pilgert Ait- und Zing hinauf nach Wilhelmsthal, um die Kaiserin zu begrüßen.

Gifhorn, 2. Aug. Aus Weimar kommt die Nachricht, daß S. Ex. der Staatsminister v. d. Stieglitz schon mit dem 1. Okt. von seinem Amte zurücktreten werde. Es war bisher nur bekannt, daß der Minister vor Monaten sein Entlassungsgesuch eingereicht hatte. Man hielt die Nachricht für ein unteres Staatssekretärs hochbedeutenden Mann, der mit seinem Rücktritt sich nur dem unabänderlichen Naturgesetze beugt, nur ungenü-

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss Nr. 195 Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Becken. Bettfedern. Strümpfe. **Wäsche-Confection.**

Franco-Versand
von
Proben, Preislisten
und **Modebildern.**

Detail-Verkauf
zu **Original-Fabrikpreisen.**

Franco-Versand
von
Aufträgen
von **20 Mark an.**

Abtheilung für Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Bettzeuge, Inlettstoffe, Matratzen-dreile.

85 ctm breit Bettdamast Mtr. 45 Pfg. 85 ctm breit prima Bettdamast Mtr. 55 Pfg. 85 ctm breit extra Bettdamast pr. Mtr. 65 u. 70 Pfg.
135 ctm breit Bettdamast (Bettbreite) pr. Mtr. 85 Pfg.
135 ctm breit prima Bettdamast (Bettbreite) pr. Mtr. 95 Pfg.
135 ctm breit extra Bettdamast (Bettbreite) pr. Mtr. 100 und 110 Pfg.

in den neuesten Dessins.

85 ctm breit bannwollene bunte Züchen pr. Mtr. 30 und 35 Pfg.
85 ctm breit prima bannwollene bunte Züchen Mtr. 40 und 45 Pfg.
85 ctm breit bannwollene Steppzüchen pr. Mtr. 50 und 55 Pfg.
85 ctm breit prima bannwollene Steppzüchen pr. Mtr. 65 Pfg.
85 ctm breit leinene Züchen pr. Mtr. 50 und 55 Pfg.
85 ctm breit prima leinene Züchen pr. Mtr. 58 und 60 Pfg.

70 ctm breit gestreift Bett-Inletts pr. Mtr. 35 und 40 Pfg.
80 ctm breit gestreift Bett-Inletts pr. Mtr. 45 und 50 Pfg.
80 ctm breit prima gestreift Bett-Inletts pr. Mtr. 55 und 65 Pfg.
135 ctm breit Bett-Inletts (Bettbreite) einf. u. gestr. Mtr. 110 u. 125 Pfg.
135 ctm breit prima reinf. Bett-Inletts, einf. u. gestr. Mtr. 150 und 160 Pfg.

115 ctm breit Matratzendreile pr. Mtr. 75 Pfg.
115 ctm breit Matratzendreile pr. Mtr. 85 Pfg.
115 ctm breit Matratzendreile pr. Mtr. 95, 105 und 120 Pfg.

nur in den besten Dessins.

Elsasser Hemdentuche pr. Mtr. 25, 28, 30-50 Pfg.

Gedecke, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Staub- u. Wischtücher.

Reinleinen Gedecke mit 6 Servietten Mk. 6,00, 6,50, 7,00, 9,00. Extra Qualität Mk. 10,00 - 12,00.
Reinleinen Gedecke mit 12 Servietten Mk. 10,00, 11,50, 12,00 - 15,00. Extra Qualität Mk. 16,00 - 25,00.

Reinleinen Thee- und Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten Mk. 4,00, 4,50, 5,50. Extra Qualität Mk. 6,00 - 7,50.
Reinleinen Thee- und Kaffee-Gedecke mit 12 Servietten Mk. 7,00, 8,00, 9,00 - 11,00. Extra Qualität Mk. 12,00 - 15,00.

Creas-Tischtücher rein leinen pr. Stüek 1,00, 1,25, 1,50.
Drell-Tischtücher rein leinen pr. Stüek 1,25, 1,30, 1,45, 1,60.

Reinleinen Jaquard- und Damast-Tischtücher pr. Stüek Mk. 1,20, 1,35, 1,50, 1,75 und 2,00. Extra Qualitäten Mk. 2,10 - 3,50.

Staub- und Fenstertücher pr. Dtzd. 1,10, 1,20, 1,50 - 2,50.
Gläser- und Wischtücher pr. Dtzd. 1,10, 1,30, 1,50, 2 - 3.

Reinleinen Taschentücher in weiss und farbig mit und ohne Kante pr. Dtzd. 1,75, 2, 2,25, 2,50 - 5,00. Extra Qualitäten bis Mk. 9,00.

Reinlein, Drell - Handtücher pr. Dtzd. 4,00, 5,00, 6,00, 7,00.
Reinlein, Jaquard-Handtücher pr. Dtzd. 4,50, 5,50, 6,00, 7,50.

Diese Handtücher sind auch im Stück vorrätig.
Gerstenkorn-Handtücher pr. Dtzd. Mk. 2,60 - 4,00.

Damen -
Herren -
Kinder -

Strümpfe

von den einfachsten bis zu den besten Genres, nur bewährte und anerkannt solide Qualitäten bei billigster Preis-Notirung.

Abtheilung für Wäsche-Fabrikation.

Herren-Wäsche:

Oberhemden aus bestem Hemdentuch mit reinleinen Einsätzen in grosser Auswahl pr. Stück 2,50, 3,00, 3,50 - 5,00.
Reinleinen Kragen in den neuesten Facons pr. Dtzd. Mk. 3,75, 4,50 - 6,00.
Reinleinen Manschetten in den neuesten Facons pr. Dtzd. Mk. 5,50, 6,50 bis 9,50.
Reinleinen Herren-Hemden pr. Stück 2,00 - 2,50.
Prima reinleinen Herren-Hemden pr. Stück 2,50, 2,75 - 4,00.
Halbleinen Herren-Hemden pr. Stück Mk. 1,35 - 1,50.
Prima halbleinen (Hausleinen-) Herren-Hemden pr. St. 1,50, 1,65 - 2,25.
Hemdentuch Herren-Hemden pr. Stück 1,35 - 1,50.
Prima Hemdentuch Herren-Hemden pr. Stück 1,25, 1,50 - 2,00.
Arbeiter-Hemden u. -Blousen in grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Damen-Wäsche:

Reinleinen Damen-Hemden pr. Stück 2,25, 2,50 - 3,50.
Prima reinleinen Damen-Hemden mit Einsatz und Stickerie von Mk. 4,00 an.
Halbleinen Damen-Hemden pr. Stück Mk. 1,10 - 1,25.
Halbleinen (Hausleinen-) Damen-Hemden pr. Stück Mark 1,50, 1,65 bis 2,00.
Hemdentuch Damen-Hemden pr. Stück 1,35, 1,50 - 2,00.
Prima Hemdentuch Damen-Hemden mit Stickerie und Einsatz von Mk. 2,00, 2,50 - 4,00 pr. Stück.
Dowlas Damen-Hemden pr. Stück 1,15, 1,25, 1,50.
Chiffon Damen-Hemden pr. Stück 0,90, 1,00, 1,10.
Damen-Hemden bis zu den elegantesten Ausführungen.

Knaben- und Mädchen-Hemden, sowie Erstlingswäsche

in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Bettfedern und fertige Betten

in allen Preislagen.